

© **Tages-Anzeiger**; 02.06.2006

Kultur

Spuk um Schwarz und Weiss

Michael Jackson erobert die Bühne der Gessnerallee. Unplugged, wie es sich unter Barbara Webers Regie gehört.

Mit einem gut gepolsterten Kuschelparadies aus Stofftieren und Kissen empfängt die Ausstatterin Sara Valentina Giancane das Publikum auf den Zuschauerrängen des abgeteilten Bühnenraums in der Gessnerallee. Es ist eng, bunt und warm im Spiel- und Bastelzimmer der Schweizer Regisseurin Barbara Weber. Gezeigt wird die Geschichte von Jacko, dem talentierten singenden Knaben, der nicht gross und schwarz werden will. Und als gefeierter Popstar auf seiner Ranch Neverland in aseptischem Weiss Schutz vor dem Grau der Erwachsenenwelt sucht.

Geschickt lässt Webers Team die moderne Version der Peter-Pan-Geschichte in eine Zombie-Welt kippen, wo Chaos und Ungewissheit herrschen. Und wild durcheinander fette Musikproduzenten, gewalttätige Widerstandsgruppen, Sklavenhalter, Bürgerrechtler, Intellektuelle, Stars und Kunstfiguren aus Bühnenshows und Musikvideos auferstehen - und sich zu einer bösen Minstrel-Show sammeln. Nach einer knappen Stunde sind vermeintlich feste Grössen wie Herkunft, Geschlecht und Hautfarbe erfolgreich zersetzt; vom Diskurs um politische Korrektheit bleiben spitze Knochensplitter übrig.

Wie in ihren früheren Arbeiten setzt Weber mit «Jacko unplugged» auf eine kurze Probezeit von zwei Wochen, einfache Figuren, viel Erzählstoff und Requisiten sowie eine revueartige Struktur. Spickzettel helfen, wo der Text (noch) nicht sitzt. Zu Beginn ächzt der Abend unter der Materialfülle. Oft sucht das Spiel bequemen Schutz im Deklamieren. Bis dank zunehmender Musik- und Tanzeinlagen, der guten Körperpräsenz von Niels Bormann, Fabienne Hadorn und Dominique Müller sowie des agilen Arvild Baud am Mischpult die Geschmeidigkeit und Lockerheit aufkommt, um den hintersinnigen Spuk richtig zu beleben. **Charlotte Staehelin**

Weitere Vorstellungen bis 10. 6.